



Goetheplatz



Nr. 3

Offizielles Mitteilungsblatt des Altschülervereins und Förderkreises der Odenwaldschule e.V.

Dezember 1999

Whitney Sterling - der neue "Boss"

Liebe Altschülerinnen und Altschüler, mit diesen Zeilen an euch möchte ich mich und meine Familie kurz vorstellen und von unserem Anfang an der Odenwaldschule berichten.

Zu meiner Person:

Ich kam am 11. Juni 1955 als Sohn eines Universitätsprofessors (Dartmouth College) in Hanover, New Hampshire, USA zur Welt. Nach Beendigung meiner High School Zeit in Hanover ging ich nach Yale, um zu studieren. 5 1/2 Jahre später habe ich mein BA mit den Schwerpunktfächern Anglistik und Germanistik erworben. Anschließend ging ich für ein Jahr an ein Gymnasium in Hamburg als "English Assistant". 1982 absolvierte ich das erste Staatsexamen in den Fächern Deutsch, Englisch und Pädagogik. 1984 erwarb ich am Ende des Referendariats das zweite Staatsexamen. Mit meiner Frau Doris Seemann zusammen arbeitete ich als Lehrer in einem sozialpädagogischen Projekt auf einem Frachtschoner für ein halbes Jahr und dann mit den gleichen 8 Jugendlichen ein halbes Jahr

auf einem Bauernhof im norddeutschen Raum. Wir entwickelten für die Jugendlichen das Schulprogramm zur Vorbereitung auf eine externe Prüfung für den Hauptschulabschluss. Bevor ich an die Odenwaldschule gekommen bin, war ich als Englischlehrer in den Klassen 7-13 an der deutsch-amerikanischen John-F.-Kennedy-Schule in Berlin beschäftigt. Während dieser 11-jährigen Tätigkeit kamen unser zweites und drittes Kind zur Welt.

Im Januar 1999 sind meine Frau, meine drei Kinder (Anne-Katrin - 13, Julian - 12, Friederike - 9) und ich in das ehemalige "Schweigkofler Haus" auf dem Hügel gegenüber dem Schulgelände eingezogen. Nach vier Monaten als neuer Schulleiter freue ich mich, auf diese Weise mit Ihnen Kontakt aufnehmen zu dürfen.

Die neue OSO behält die altbewährten Traditionen bei, und wir packen die Arbeit mit etwa 260 Schülerinnen und Schüler mit Engagement, Kopf, Herz und Hand an. Dieses Jahr wollen wir das Siegel "Umweltschule in Europa" verdienen und arbeiten daran, weniger Müll zu produzieren, ein effektiveres und geschmack förderndes System für die Essensausgabe zu entwickeln, und die OSO-Gemeinschaft dafür zu gewinnen, den Energieverbrauch weiter zu senken. Für unseren "Geist" hat es einige Theater- und Musikabende gegeben, und die 10.-13. Klassen sind in der Theaterhalle bei einem informativen Vortrag von Wolfgang Leonhard über Russland vor den Wahlen wegen seiner Energie und seines detaillierten Wissens kaum aus dem Staunen gekommen.

Für mich als US-Amerikaner ist es besonders schön zu erfahren, dass es das Blatt "Goetheplatz" gibt, und ich bin jetzt schon gespannt auf das Altschülertreffen im Oktober 2000. Der Kontakt einer Schule mit seinen "Alumni" oder AltschülerInnen ist in den USA selbstverständlich intensiv und regt, und ich hoffe, dass Sie zu



Whitney Sterling (rechts) bei der Amtsübergabe mit Wolfgang Harder.

ihrer guten alten OSO in Verbindung bleiben und auch mal zurückkommen wollen.

Mit vielen Grüßen
Ihr Whitney Sterling

Zur Ergänzung findet Ihr auf Seite 4 ein Gespräch, das Florian Lindemann mit dem neuen Schulleiter geführt hat über die Erwartungen, mit denen er an die OSO gekommen ist, über seine Eindrücke von der Schule, vor allem aber auch über seine "Feuertaufe" und seinen gegenwärtigen Job als Krisenmanager .

Neuer OSO-Prospekt

Wie präsentiert sich ein so komplexes Gebilde wie die OSO vor Menschen, denen jede Erfahrung damit fehlt? Der neue Schulprospekt mit dem schlichten Titel "odenwaldschule" ist ein bemerkenswerter Versuch, diese Aufgabe zu bewältigen. Auf 40 Seiten erklärt er Geschichte, pädagogisches Konzept, Schulsystem und Zusammenleben in der OSO mit nüchternen und dennoch einfühlsamen Texten. Eine Auswahl anrührender Fotos ergänzt die Information. Die Aufmachung ist edel, aber nicht protzig, das Layout macht Appetit aufs Lesen.

Wer den neuen Prospekt nutzen will, um ernsthafte Interessenten auf das Angebot der OSO aufmerksam zu machen, kann ihn bei der Verwaltung der Odenwaldschule anfordern.

Inhalt:

Gute Taten für Ghana	2
Spendenaktion für die Theaterhalle	2
OSO "in Misskredit"??	3
Rührt euch!	4
Die OSO im Internet	4
"Jetzt müssen wir so sein, wie wir sind"- Der neue Schulleiter im Gespräch	4
Altschülertreffen 2000	5
Ein früherer Mitarbeiter berichtet	6



Frau Kwapong (Mitte) die Schulleiterin, freut sich besonders über das Faxgerät, das die Kommunikation zwischen unseren Schulen verbessern soll. Der Betonmischer ist für den Bau des Kindergartens.

Gute Taten für Ghana

Schon seit 1993 unterhält die OSO eine sehr lebendige Partnerschaft mit dem City Educational Complex in der ghanesischen Stadt Kumasi (der "Goetheplatz" hat darüber bereits berichtet). Seitdem sind zwei große Sachspendenaktionen veranstaltet worden, die jeweils mit dem Versand von neun (!) großen Containern randvoll mit Schulmaterial endeten. 1996 flogen sechs Schülerinnen und Schüler mit Schreinermeister Horst Metzger nach Ghana, um beim Bau von Klassenräumen mitzuhelfen. 300 Bäume wurden gepflanzt, um das Schulgelände vor den Folgen heftiger Regenfälle zu schützen, und mit der Aktion "Paten für Ghana" finanzierten

OSO-Familien Stipendien für afrikanische Kinder.

In den letzten Monaten wurden noch einmal zwei Aktionen durchgeführt, deren Erlös in vollem Umfang für die Partnerschule gedacht ist. Ende August veranstalteten OSO-Kameraden einen großen Flohmarkt in der Fußgängerzone von Heppenheim. Und im Oktober organisierten Schüler und Lehrer einen Sponsorenlauf mit Start am Goetheplatz, mit dem der Bau eines Kindergartens in Kumasi finanziert werden soll. Natürlich wollen auch hier wieder einige OSOaner selbst beim Bau hand anlegen. Mehr dazu im Internet (s.u.) mt

Nicht auf der Hälfte stehenbleiben!

Spendenaktion für den Theatersaal

Zuerst einmal ein großes Dankeschön an alle, die sich bereitgefunden haben, mit einer 1000 DM-Spende symbolisch einen Stuhl zu stiften. 98.800 DM sind bis zum Redaktionsschluss für den neuen Theatersaal zusammengekommen.

Für alle, die keinen Spendenaufruf erhalten oder den letzten "Goetheplatz" nicht gelesen haben, hier noch einmal das Wichtigste in Kürze: Nach Fertigstellung der neuen Sporthalle ist die alte Turnhalle oberhalb des ehemaligen Bäcker Schmitt frei geworden und soll nun zu einem vielfältig nutzbaren Theatersaal umgebaut werden. Dazu gehört u.a. eine variable Bühne, die allen Anforderungen der Arbeitssicherheit entspricht, ein vernünftiges Zuschauerauditorium, Verdunkelung, Beleuchtungsanlage, Kullissenlager, Pausen-Bar und nicht zuletzt ein Vorraum mit Garderobe. Wir Altschüler, die wir alle vom Theaterspiel in der OSO profitiert haben, wollen dieses Projekt, das die Schulmittel sehr strapaziert, mitfinanzieren. Wer als Privatperson, zusammen mit seinem Jahrgang oder im Namen seiner Firma dazu beitragen möchte, stiftet einen oder mehrere Stühle für den Zuschauerraum mit einem Betrag von jeweils 1000 DM. Der Stuhl erhält dafür ein schickes Schildchen mit dem Namen des Stifters.

Die ersten Reaktionen auf diese Idee sind durchaus ermutigend. Noch

während des Altschülertreffens im Oktober 1997, wo dieser Plan gefasst wurde, spendeten die anwesenden Kameraden zweier Jahrgänge (1962 und 1972) je einen Stuhl. Mit weiteren Spenden unmittelbar danach kamen 11.200 DM zusammen. Die erste Ausgabe des "Goetheplatz", wo ausführlich über das Projekt berichtet wurde, brachte 50.400 DM, darunter zwei Großspenden über jeweils 10.000 DM, eine Firmenspende über 5.000 DM sowie 2.200 DM, die von Schülern des Jahrgangs 1958 gesammelt wurden. Der zweite "Goetheplatz" brachte noch einmal 19.600 DM, darunter vier Firmenspenden zwischen 1000 und 5000 DM. Weitere 5000 DM stammen vom Hessischen Holzbaupreis, den der Wirtschaftsminister für die neue Sporthalle der OSO als Bauträger, Prof. Hübner als Architekten und dem Ingenieurbüro Sobek als Tragwerkplaner verliehen hat. Die Preisträger beschlossen gemeinsam, den vollen Betrag für den Theatersaal zur Verfügung zu stellen.

Überraschende Kreativität entwickelten manche Spender bei den Wünschen für ihr Stuhl-Namensschild. So möchte der Jahrgang 1958 dort den Namen des Klassenlehrers verewigen, und ein gewisser Klaus wünscht sich darauf seinen Spitznamen "Klaus, der Schelm von den Bergen". Natürlich werden solche Extrawünsche gerne berücksichtigt!

Ehrgeiziges Ziel der Stuhl-Spenden-

aktion ist es, 20 Prozent der gesamten Bausumme aufzubringen – und das sind 200.000 DM. Fazit: Es ist noch nicht einmal die Hälfte geschafft, und deshalb wollen wir alle Altschüler noch einmal sehr dringend um ihre Hilfe bitten. Wer 1000 DM für diesen guten Zweck entbehren kann, unterstützt damit ein wichtiges pädagogisches Anliegen der OSO. Um so mehr gilt das für alle, die in der Firma ein Spenden-Budget haben – selbstverständlich erhält jeder eine entsprechende Quittung fürs Finanzamt. Und wir scheuen uns auch nicht, diejenigen, die bisher kleinere Beträge gespendet haben, dazu anzuregen, ihren Obolus auf mindestens 1000 DM aufzustocken. Denn erst dann gibt es das begehrte Stuhl-Namensschild, das in der OSO für ein kleines Stück Unsterblichkeit sorgt. mt

Info

Vom 6.4.2000 bis 9.4.2000 findet auf der Odenwaldschule eine Wagenschein-Tagung statt.

Am Sonntag den 9.4.2000 hält Herr Heinrich Kupffer, ein ehemaliger OSO-Lehrer, einen Lebensvortrag.

Nähere Informationen bei:
Matthias Schief-Brandenburger
Tel: 089-7470647
maria.monte@t-online.de

OSO "in Misskredit" ... ??

... in den Augen der Frankfurter Rundschau bestimmt. Und da sich auch der Rest der Welt dieser Einschätzung anschließen sollte, platzierte das Blatt am 17. November 1999 auf der Titelseite die Schlagzeile "Odenwaldschule in Misskredit / Schüler werfen Ex-Leiter sexuellen Mißbrauch vor". Darunter eine zwispaltige Zusammenfassung einer Geschichte, die in aller Ausführlichkeit auf der Seite 3 unter der Überschrift "Der Lack ist ab" ausgebreitet wurde. Gerold Becker wird beschuldigt, Anfang der 80er Jahre sich an mehreren Schülern sexuell vergreifen zu haben. Im November 1997 haben ihm deshalb zwei Schüler geschrieben und ihn um ein Gespräch zu diesen Vorfällen gebeten. Gerold Becker hatte damals geglaubt, ein Brief mit einer sehr persönlichen Stellungnahme und Entschuldigung genügen als Antwort.

..versucht, die Anschuldigungen zu klären, den Konflikt zu entschärfen...

Auf eine direkte Begegnung mit den beiden Altschülern mochte er sich nicht einlassen. Daraufhin veröffentlichten diese im Sommer 1998 die Sache an der OSO und richteten entsprechende Briefe an den Schulleiter (Wolfgang Harder) und 26 MitarbeiterInnen und Mitarbeiter. Als erste Reaktion gab Gerold Becker unmittelbar darauf alle mit der OSO und anderen Landerziehungsheimen zusammenhängenden Funktionen auf.

Im August 1998 hielt eine offizielle Erklärung des Vorstandes der Odenwaldschule e.V. fest, daß Gerold Becker "den Vorwürfen nicht widersprochen" hat. Er selbst lehnte es von Anfang an ab, sich zu den Vorwürfen weder im Allgemeinen noch im Einzelnen zu äußern. Der Vorstand des Trägervereins und die Schulleitung haben im Sommer und Herbst 1998 in zahllosen Telefonaten und persönlichen Gesprächen mit den beiden Altschülern versucht, die Anschuldigungen zu klären, den Konflikt zu entschärfen und in diesem Zusammenhang eine gründliche Aufarbeitung der Angelegenheit an der Schule zugesichert.

Ende März 1999, zu Beginn der Osterferien fand an der OSO eine Mitarbeitertagung zu dem Themen-

komplex "Zusammenleben im Internat, Koedukation, Erziehung im Umgang mit Sexualität" statt, die den Auftakt einer weiteren Auseinandersetzung auch mit der Problematik des sexuellen Mißbrauchs bilden sollte. Vereinbarungsgemäß wurde der Hauptbetroffene der beiden Altschüler ausführlich über Inhalt und Verlauf der Mitarbeitertagung informiert. Er begnügte sich mit den schriftlichen Unterlagen der Tagung. Das Angebot eines persönlichen Gesprächs mit einem Vorstandsmitglied des Trägervereins lehnte er ab. Nach den Osterferien standen das Abitur und die Übergabe der Schulleitung an Whitney Sterling auf der Tagesordnung der OSO.

Im August erstattete besagter Altschüler Strafanzeige gegen Gerold Becker bei der Darmstädter Staatsanwaltschaft. Die Ermittlungen wurden jedoch wenig später wegen Verjährung der angezeigten Delikte eingestellt. Im Oktober 1999 hat sich der Hauptbetroffene an die Presse gewandt, weil er nicht damit einverstanden war, in welcher Weise sich die Schule mit der Angelegenheit auseinandergesetzt hat. Die Frankfurter Rundschau hat sich die vermeintliche Sensation nicht entgehen lassen. Der Autor der Geschichte recherchierte ausführlich im Umfeld der Schule, glaubte aber, ohne einen Besuch an der Schule auszukommen. Ihm genügte der Telefonkontakt zu drei MitarbeiterInnen, die sich bereiterklärten, ihm fernmündlich Rede und Antwort zu stehen. Von diesen Gesprächen wusste außer den unmittelbar Beteiligten niemand. Was heute an der OSO passiert und wer dort arbeitet, hat den Journalisten nicht interessiert. Kein Wunder, dass die Schüler in einem vom Parlament verabschiedeten Leserbrief von "Verständnislosigkeit und Gefühlen der Angst um unsere Schule" sprachen. Viele von ihnen waren zur Zeit der fraglichen Vorfälle noch gar nicht auf der Welt. "Was haben wir denn damit zu tun?" ist seitdem eine unter Schülern vieldiskutierte Frage, deren gründliche Bearbeitung allerdings in den nächsten Monaten auf der Tagesordnung der gesamten OSO steht.

Nach den Sommerferien 1999 hatte Whitney Sterling das Ruder an der OSO endgültig übernommen und

natürlich alle Hände voll zu tun, die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und seiner eigenen Familie irgendwie unter einen Hut zu kriegen. Bei aller Einsicht in die Dringlichkeit

"Was haben wir denn damit zu tun?"

der Aufarbeitung des nun schon über ein Jahr schwelenden Konflikts, standen für ihn zunächst scheinbar aktuellere Fragen des Schulalltags im Vordergrund.

Als ruckbar wurde, dass ein Journalist der Frankfurter Rundschau in der Angelegenheit recherchierte und sich trotz ausführlicher Gespräche mit dem ehemaligen Schulleiter Wolfgang Harder und zwei Vorstandsmitgliedern des Trägervereins nicht davon abbringen ließ, seine Sicht der Dinge zu veröffentlichen, schrieb die Schulleitung zur Vorwarnung einen ausführlichen Brief an die Eltern, in dem diese über die Umstände der Angelegenheit informiert wurden. Eine Woche später brachte die FR die Geschichte.

Die Aufmachung und der Stil, in dem der Journalist seine Recherchen über Vorkommnisse von vor 15 Jahren und früher aufbereitet hatte, gaben angesichts des hochaufgeladenen Themas zu einigen Befürchtungen Anlass. Nach den ersten Stellungnahmen von Eltern entspannte sich jedoch die Lage spürbar. Insgesamt gingen zwei Briefe und einige Anrufe ein, die sich grundsätzlich mit der Schule solidarisch erklärten und sachliche und fachliche Unterstützung zu verschiedenen Aspekten des Komplexes (sexueller Mißbrauch von Kindern) anboten. Inzwischen sind an der OSO die nächsten Schritte zur weiteren Aufarbeitung der ganzen Angelegenheit eingeleitet, beginnend mit einer Informationstagung Ende Januar 2000. Daran wird sich ein längeres, detailliertes Programm anschließen zur Sensibilisierung der Schulgemeinde und Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses Programm werden außerschulische Fachkräfte entwickeln und leiten. fl

(siehe auch nächste Seite "Rührt Euch!")

“ Rührt Euch! ”

“Wie sollen wir denn jetzt reagieren?” ist eine der Fragen, die die OSO-Schüler umtreibt, nachdem am 17. November 1999 der Artikel in der Frankfurter Rundschau erschienen war und unmittelbar darauf Fernsehteams, Rundfunk- und Zeitungsreporter auf der OSO auftauchten. Doch nicht nur die Schüler, die ganze Schule hat diese Frage wochenlang in Atem gehalten und nachhaltig verunsichert. Nie zuvor hat eine Krise die Schule derartig erschüttert, wie die journalistisch aufbereiteten Vorwürfe gegen einen Schulleiter, den die große Mehrheit der Schülerschaft nicht kennt und mit dem nur 15% der heutigen Mitarbeiter der OSO zusammengearbeitet haben. Die Vorwürfe selbst, die Details spielten dabei eine eher untergeordnete Rolle. Im Vordergrund standen Ratlosigkeit und ganz konkrete Sorgen um den Bestand der Schule.

Ein Ergebnis der Diskussionen ist eine Reihe von Maßnahmen, die die Konferenz beschlossen hat, und die anknüpfen an die Mitarbeitertagung im März 1999: Die Schule wird die kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiter zum Thema einrichten und im Unterricht und in den Familien mehr Sensibilität für die Thematik aufbringen. Die bestehenden Strukturen werden ausgebaut. Ggf. sollen neue geschaffen werden, um Schülerinnen und Schülern im Bedarfsfall eine/n vertrauenswürdigen Ansprechpartner/in bieten zu können. Schließlich sollen die Werte der Schule

und die Heimordnung auf ihre Wirksamkeit erneut überprüft werden. Diese Maßnahmen sind in einer offiziellen Erklärung zusammengefaßt, die der Trägerverein im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 27.11.1999, der Elternbeirat, die Konferenz, das Schülerparlament, der Altschülerverein und der Förderkreis der Odenwaldschule gemeinsam verabschiedet haben.

Die OSO wurde zunächst von der Wucht dieser Krise mit dem Rücken an die Wand gedrückt und muss nun versuchen, ihre Autonomie wieder zu gewinnen. Sorgen um den Bestand der Schule sind verständlich. Deshalb gibt es gute Gründe neben der Forderung nach einer gründlichen Aufarbeitung der zugrundeliegenden Geschichte auch an die Erfolge und besonderen Vorzüge des Modells Odenwaldschule zu erinnern. Um so mehr, als gegenwärtig in Deutschland ein Trend vorherrscht, der unter dem Stichwort “Qualitätssicherung” die Restauration antiquierter Lehrstrukturen betreibt und statt einer überfälligen Reform des Schulwesens das Zentralabitur fordert. Pauken abfragbaren Wissens steht wieder hoch im Kurs, anstelle einer Lernkultur, die Autonomie des/der Einzelnen und die Vielfalt seiner/ihrer Begabungen berücksichtigt und individuell fördert.

Doch es ist spürbar: Das Selbstbewusstsein der OSO ist erschüttert. Zuspruch von außen - und damit meinen wir

nicht unkritische Bestätigung eines statuts quo ante - kann die OSO zum Ausklang eines Jahrhunderts gut brauchen, das einst von der Reformpädagogik als “Jahrhundert des Kindes” apostrophiert worden war. In diesem Sinne rufen wir die Altschüler dazu auf, den Kontakt zu ‘ihrer’ alten OSO etwas enger zu knüpfen. Rührt Euch! Schildert in kurzen Statements persönliche Eindrücke und Erfahrungen mit der Schule, versucht Eure Gefühle und Gedanken, Eure Anregungen und auch Eure Kritik der Schule mitzuteilen. Die Früchte dieses Aufrufes werden gesammelt. Wir werden darüber berichten. fl/mt

www.odenwaldschule.de

Seit Juli die OSO im Internet vertreten. Auch hierhin könnt ihr eure Mitteilungen schicken (siehe “Rührt euch”).

Außer der Präsentation gibt es z.B. eine email-Adressenliste, in die sich alle AltschülerInnen eintragen lassen können. Etwa 100 haben bisher davon Gebrauch gemacht und hoffentlich werden es noch mehr. Das hilft einerseits euch, Kontakt zu ehemaligen Mitschüler aufzunehmen, aber auch der Schule, verlorengegangene Adressen wieder zu finden.

Teilt uns eure neuen Adressen und Meinungen über das Internet mit: info@odenwaldschule.de

“ Jetzt müssen wir so sein, wie wir sind! ”

Der neue Schulleiter im Gespräch.

Whitney Sterling hat in den USA eine Schulleiterausbildung hinter sich und langjährige Berufserfahrung als Lehrer, darunter 7 Jahre als Beratungslehrer an der Kennedy-Schule in Berlin. Etwas Neues kennenzulernen, das heißt in diesem Fall neuer Schulleiter der Odenwaldschule zu werden, interessierte ihn, “vor allem bei so einer Schule!” Für die in Deutschland übliche Praxis, über den beruflichen Lebensweg der Kinder bereits in der Grundschule nachzudenken, hat Whitney Sterling kein Verständnis,

“denn ich denke, Kinder brauchen mehr Zeit.”

“Dann wuchs diese Idee, den Job doch zu machen, und wir sind im Februar mit der gesamten Familie an die Schule gefahren, um mal zu gucken. Es war letztlich wirklich eine Familienentscheidung, hierherzukommen. Die einzige, die nicht mitwollte, war unsere jüngste Tochter Friederike, damals 7 Jahre, die wollte ihre Freunde nicht verlassen.”

Mit welchen Erwartungen sind Sie an die OSO gekommen?

“Ich bin eher so ein Mensch, der hinkommt und schaut: Was ist erstmal da? - Ich wusste, dass es eine wirklich sehr schwierige Aufgabe sein würde: Schulleitung - das hatte ich noch nie gemacht. Schwierig ist es auch, in ein neues Kollegium einzutreten und nicht zu wissen, wo man hintritt - das ist ja ein lebendiger Organismus, der sehr kompliziert ist. Dann war der Schritt in die Öffentlichkeit eine große

Veränderung für mich. Am Anfang hatte ich da regelrecht Angst, weil ich das noch nicht kannte. Als ich dann richtig 'drin' war, hat sich das bald gelegt."

Mit so einer Feuertaufe, wie in den letzten Wochen, haben Sie nicht gerechnet.

"Nein, wirklich nicht. Aber ich sagte mir: Augen auf und durch. Ich habe diese ganze 'Last' der Geschichte nicht in mir drin, ich bin neu hier. Außerdem glaube ich wirklich, dass der Mensch gut ist, dass da viel zu machen ist mit dieser 'Substanz', mit mir selber und mit den anderen um mich herum. Und unter diesen Umständen habe ich die Hoffnung, dass ich eine helfende Rolle spielen kann, zumal in der Schlüsselposition als Schulleiter. Für mich jedenfalls ist dieser Gedanke befreiend, denn da kann ich agieren, offen und ohne Hintergedanken. Das ist für mich fast eine herrschaftsfreie Situation."

Welche Stärken, welche Schwächen sehen Sie an der OSO?

"Eine Stärke ist das hohe Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, täglich! Der Unterricht, die vielen Konferenzen. Auch die Nähe zu den Schülerinnen und Schülern fordert viel Energie. Die Bereitschaft aller hier,

"Da könnte der Bundestag was lernen."

diese Energie aufzubringen, das fällt richtig auf.

Eine Stärke ist auch das demokratische Selbstverständnis. Diese Teekonferenz ist wirklich etwas Ungewöhnliches. Das hat z.B. auch Wolfgang Leonhard, der die OSO neulich mal besucht hat, gesagt: 'Da könnte der Bundestag was lernen.' Er freute sich darüber, wie innerhalb von 20 Minuten die unterschiedlichsten TOPs abgearbeitet wurden. Krankmeldungen, Fehlmeldungen, Urlaubsanträge, Termine, aber auch kompliziertere Probleme einzelner Schülerinnen und Schüler. Tagein, tagaus. Und diese Stringenz, trotz aller gelegentlichen Schwierigkeiten einzelner Kollegen untereinander - das alles ist einfach ungewöhnlich gut!

Dazu kommt die grundsätzliche Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, miteinander zu arbeiten. Eben, weil es hier doch ziemlich eng

ist, merken alle, wir müssen hier zusammenhalten. Das ist über das schon erwähnte Engagement hinaus etwas Besonderes: diese Bereitschaft, miteinander in den Dialog zu treten, um Probleme gemeinsam zu lösen.

Man merkt, dass sich die Schülerinnen und Schüler hier wohl fühlen. Natürlich nicht immer. Es gibt Krisen; es gibt Schwierigkeiten. Aber insgesamt gibt es sehr viel weniger Schulangst als an allen Schulen, die ich kennengelernt habe.

Und dann ist da auch die unbeschreibliche Schönheit der Natur um einen herum. Wie die Schule gelegen ist, die Verteilung der Häuser im Gelände - das alles hat auch einen Einfluss auf die Menschen hier."

Und die Schwächen?

In einer so engen, ja eigentlich geschlossenen Gemeinschaft kann

..wirklich schwierig, mal aus dem Topf rauszuspringen..

man sehr schnell anfangen im eigenen Süppchen zu brodeln. Und wenn es Konflikte gibt, ist es schwierig in der Hektik des Alltages, diese aufzuarbeiten. Dann schwelen diese Konflikte so unter der Oberfläche der brodelnden Suppe. Da ist es wirklich schwierig, mal aus dem Topf rauszuspringen und zu sagen: Wie können wir weiterkommen, ohne dass wir uns festbeißen und im Clinch hängen bleiben. Es geht darum, wie wir unsere Energie kollegial und professionell für die Sache einsetzen, anstatt uns in persönlichen Streitereien aufzureiben. Zwischen Sachfrage und persönlicher Betroffenheit zu unterscheiden fällt manchmal schwer in der Enge, die hier herrscht. Eine ganze Reihe von Schulfragen lassen sich von persönlichen Interessen kaum lösen. Zum Beispiel die Frage der Verteilung der Mitarbeiterwohnungen. Und wenn es da einen Konflikt gibt, dann kann einen das im Kern treffen, auch emotional. Und vor diesem Hintergrund so etwas wie eine Streitkultur zu entwickeln, ist sicher erstrebenswert, aber sehr, sehr schwierig."

Wie schätzt der neue Schulleiter die gegenwärtige Situation ein?

"Ich glaube, dass die gegenwärtige Krise Kraft hat, überhaupt eine Krise zu

Altschülertreffen 2000

Im kommenden Jahr wird es wieder ein Altschülertreffen geben. Es findet von Freitag, dem 13. bis Sonntag, den 15. Oktober 2000 statt.

Inhaltlicher Schwerpunkt sollen die 50er und 60er Jahre in der OSO sein. Wer in dieser Zeit OSO-Schüler war, ist in besonderer Weise angesprochen und eingeladen, aber auch alle anderen Altschüler sind uns herzlich willkommen. Wie in den vergangenen Jahren werden wir alle einladen, die zum Förderkreis gehören, ferner gehen Einladungen alle uns bekannten Adressen aus den 50er und 60er Jahren und von den anderen Jahrgängen laden wir alle Jubeljahrgänge ein, das heisst diejenigen, die vor 5, 10, 15, 20, 25 usw. Jahren Abitur gemacht haben oder - hochgerechnet - Abitur gemacht hätten. Nehmt doch schon einmal untereinander Kontakt auf und verabredet Euch gegebenenfalls zu Jahrgangstreffen, die OSO stellt Euch gerne dafür Raum zur Verfügung oder gibt Tips, wo man in einem der Nachbarorte gemütlich zusammenkommen kann.

Unter den derzeitigen Mitarbeitern hat sich ein Altschülertreffenvorbereitungsausschuss gebildet, darin arbeiten mit Renate Netzer, Henner Müller-Holtz, Meto Salijevic und Hartmut Alpei. An diesen Ausschuss könnt Ihr Euch mit Anregungen, Vorschlägen und Kritik wenden und von diesem Ausschuss werdet Ihr im nächsten "Goetheplatz" weitere Informationen zum Altschülertreffen bekommen.

sein, weil die Strukturen der Institution Odenwaldschule versagt haben. Wenn solche Dinge, wie sie hier passiert sind, laufen konnten - ich gehe dabei davon aus, dass die Vorwürfe der Altschüler berechtigt sind - wenn ein Schulleiter so agieren konnte, ohne dass etwas rauskam, dann haben die Strukturen versagt. Natürlich war das eine andere Zeit, aber heute haben wir deswegen ein Problem. Deshalb müssen wir jetzt genau prüfen, ob wir uns auf unsere heutigen Strukturen verlassen können. Sind die Strukturen demokratisch, sind sie human, fördern sie einen liebevollen Umgang untereinander, sind sie verlässlich?

Nach einem Schulleiterwechsel werden die Karten neu gemischt, da gibt es natürlich viele Ängste, Verlustängste. Andererseits hat die Schule ein starkes demokratisches Selbstverständnis und ein stabiles Konzept: Das schafft Selbstvertrauen. Doch die Krise erschwert es, zusammenzukommen und gemeinsam eventuell notwendige Veränderungen vorzunehmen. Aber darin liegt auch eine Chance, weil wir noch intensiver und vielleicht auch noch ehrlicher gucken müssen, was ist und was zu tun ist.

Wer grundsätzlich die reformpädagogischen Ideale der Odenwaldschule für richtig hält, wird nicht abspringen und sagen, das ist ja ganz schrecklich, jetzt ist es aus. Sondern die werden genau aufpassen, was wir jetzt machen. Also, die Aufmerksamkeit ist da, und jetzt müssen wir so sein, wie wir sind. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Chance nutzen werden, dass wir uns im Dialog weiterentwickeln und wachsen werden. Und das ist ja auch der Grund, warum ich diesen Job hier übernommen habe. Ich möchte auch wachsen, und diesen Anspruch habe ich auch für alle MitarbeiterInnen und Mitarbeiter, dass sie in der Odenwaldschule vorankommen. Auch in dieser Hinsicht sind wir Erwachsene für die Kinder und Jugendlichen hier ein Modell; denn letztendlich sollen sie in der OSO Gelegenheit und Raum finden, zu wachsen. Erst dann geht es uns allen hier wirklich gut."



Das Humboldthaus während der Dachsanierungsarbeiten im Sommer '99

Ein früherer Mitarbeiter berichtet

Esra Steinitz (geb. 1902) lebt seit 1935 in Israel. Ende März 1933 musste er Oberhambach verlassen, weil er als jüdischer Lehrer im Zusammenhang mit der SA-Durchsuchungsaktion vom März 1933 verfolgt worden war. Er hat uns kürzlich eine Schrift mit Lebenserinnerungen geschickt. Daraus stammt der folgende Text:

"Als Leiter der Schulfeuerwehr berufe ich am 7. März eine allgemeine Brandübung ein. Die ganze Schule ist beteiligt. Nach der Probe gehen Kinder und Erwachsene in ihre Zimmer. Plötzlich großer Lärm am Goetheplatz. Aus mehreren Automobilen springt eine Gruppe von Menschen: SA und Zivilisten. Die ganze Schule wird abgesperrt. SA dringt in mein Zimmer und verhaftet mich. Sie finden zahlreiches ihnen verdächtiges Material, meist über die internationale Friedensbewegung. Zwei SA-Leute transportieren mich eine Treppe hinunter, einer vor und einer hinter mir, der ab und zu durch einen Fußtritt in meinen H. die Sache zu beschleunigen versucht. Ich habe das Gefühl, wenn ich falle, heißt es später "auf der Flucht erschossen". Man bringt mich zum Autoplatz. Die Kinder, die inzwischen alle auf dem Platz versammelt sind, sehen, was passiert. Die Leiterin, Edith Geheeb ist in Italien. Der Leiter Paul Geheeb wird mit solchen Rowdys nicht fertig. Ich komme nach Darmstadt auf die Polizeiwache, wo mich ein freundlicher Zivilbeamter mit den Worten begrüßt "was wollen sie eigentlich bei uns?". Ich beruhige mich ein wenig. Ich habe zwei bis drei Tage Ruhe. Aber jedes Mal, wenn sich die Tür öffnet, fragt man sich: wird man gleich erschossen? Man hat genug von solchen Dingen bereits gehört. Am dritten Tag erscheint ein deutscher Rechtsanwalt, Herr von Brentano, später nach vielen Jahren Außenminister. Er hält mir ein Papier vor, das ich unterschreiben soll. Edith Geheeb, durch Telegramm von den Ereignissen in der Schule benachrichtigt, ist sofort zurückgekehrt, hat diesen Mann genommen um mich herauszuholen. Ich lese: "Ich verpflichte mich, mich in Zukunft nicht mehr kommunistisch zu betätigen." Ich erkläre, dass ich das nicht unterschreiben kann, weil es behauptet, ich hätte mich bereits so betätigt. Er sagte

freundlich: 'Das spielt hier keine Rolle. Die Hauptsache ist, wir kriegen sie hier heraus.' Drei Stunden später bin ich in meinem Zimmer in der Schule, allerseits wärmstens begrüßt.... Ich verblieb noch eine Weile in der Schule, nahm noch eine Abitursprüfung mit ab. .. Später erschien die Bande wieder und behauptete, ich hätte über den 'Besuch' in der ausländischen Presse berichtet. Diesmal war Edith am Ort und wusste mit ihnen umzugehen, so dass sie bald wieder verschwanden. Sie verschwanden unter Ausstoßung furchtbarer Drohungen. Jetzt aber fort! Edith drückte mir ein paar 100-Mark-Scheine in die Hand, holte die Nachbarin mit Auto herbei (Frau Dahm und ihren Sohn Victor), das mich durch die Wälder nach Mannheim brachte, wo ich den nächsten Zug in die Schweiz bestieg."

Esra Steinitz lebt heute 98jährig in Jerusalem.

Familiennachrichten

Für diese Rubrik haben uns bisher nur wenige Nachrichten erreicht:

Am 9.9.99 haben Eileen Bockelmann (Jhg. '87) und Björn Behrens (Jhg. '83) geheiratet.

Geheiratet haben auch am 15.10.99 in Rom Eleni Glock (Jhg. '86) und Oliver Groszer (Jhg. '86).

Am 30.3.1999 starb auf Teneriffa Edith Höpfner. Sie war von 1970 bis 1976 für das Aufnahmesekretariat zuständig.

Impressum

"Goetheplatz" ist das offizielle Organ des Altschülervereins und Förderkreises der Odenwaldschule e.V.

Anschrift der Redaktion
Odenwaldschule
64646 Heppenheim
info@odenwaldschule.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Marc Tügel (mt) und Florian Lindemann (fl)
Layout: Andreas Schifferdecker

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.